

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber: Bioforum Schweiz
Band: 40 (1985)
Heft: 2

Nachwort: In eigener Sache : und doch nicht ganz
Autor: Müller, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Steckzwiebel-Beet bekommt in den nächsten Tagen die Karottensaat – 4 Reihen – die dann nach der Zwiebelernte bis in den Spätherbst das Beet füllen.

Die Kartoffeln sind schon gehäufelt und wachsen sehr gut. Ich brauche sie im Gemüsegarten zum Fruchtwechsel. Jedes Jahr wechseln die Beete von Starkzehrern zu Mittelzehrern und Leguminosen, immer im Turnus von drei Jahren.

Zwischen den Stangenbohnen – in der Mitte und zwischen den Stangen, 80 cm entfernt – sind die Sprosskohl-Pflanzen gesetzt. Gegossen werden nur die frischgesetzten Pflanzen, diese aber gründlich. Im Garten wird nicht gegossen, aber alles mit Grünmaterial bedeckt, das heuer reichlich vorhanden ist. Der Rhabarber ist so üppig wie noch nie. Bis 21. Juni wird geerntet, dann lasse ich die Pflanzen zum Treiben für das nächste Jahr in Ruhe zum Wachsen.

Das Krautbeet, in der Mitte eine Reihe Kartoffeln, steht sehr schön. Ich ziehe alle Pflanzen selber an.

Durch das kalte, späte Frühjahr kamen die Blumen in übervoller Pracht, aber alles gleichzeitig: Maiglöckchen, Pfingstrosen. Nur die Rosenbüsche sind heuer fast alle abgefroren, doch treiben sie vom Grund aus wieder.

Wir hatten einen sehr kalten Winter und im Tal fast keinen Schnee.

Lore Schöner

In eigener Sache – und doch nicht ganz

Schon sind es vierzig Jahre her, seitdem wir die «Vierteljahrsschrift für Kultur und Politik» herausgeben. Besorgt haben uns damals liebe Freunde vom Fach dringend vor diesem Unternehmen gewarnt. «Bist du denn so kapitalstark, daß du das wagst?» So haben sie mich gefragt. Wir haben uns damals vor keiner noch so gut gemeinten Warnung von der Verwirklichung unseres Planes abhalten lassen.

Es war die Zeit, da wir uns aus dem Helfenwollen unserer Familien über die Parteipolitik zurückgezogen haben. Hier galt es nun, die Folgerungen aus dem Tagesgeschehen tapfer zu ziehen. In zwei großen Versammlungen unter der Leitung derjenigen, die sich aus der Bewegung in die Partei zurückgezogen hatten, oder zurückziehen wollten,

wurde der Weg für die Zukunft abgesteckt und in der Folge auch gegangen.

Doch wir haben die Folgerungen aus dem Geschehen dieser Tage tapfer miteinander gezogen. Eines war uns allen klar: Über die Parteipolitik können wir unseren Familien nicht so helfen, wie wir es gerne getan hätten. Wir sind einen andern Weg miteinander gegangen.

Meine Doktorarbeit auf dem Sigriswilergrat hatte meiner Frau und mir die Grundvoraussetzungen dieses andern Weges geschenkt. Noch schickte sich meine Frau an, in ihrem Garten – und nachher auch auf dem Möschberg zu untersuchen, was sich von den in den Bergen gewonnenen Einsichten in der Praxis auch verwirklichen ließe. Erst als die Beweise der Richtigkeit unserer Schlüsse, die wir aus den Erkenntnissen unserer Untersuchungen in den Bergen gezogen hatten, vorlagen, gingen wir damit zu unseren Bauern und Bäuerinnen. «Es wird gut kommen – probiert es jetzt auch.» – Es ist gut gekommen. Verständlich, unsere Freunde und ihre Frauen hatten in ihren Versuchen ein starkes Bedürfnis nach Aufklärung über ihre vielen Fragen. Diese zu befrieden, dem dienten unsere Zusammenkünfte, auch in unserer Schule. Um diese Schulungsarbeit zu leiten, zu vertiefen, zu unterstützen, haben wir für unseren Lebenskreis unsere «Vierteljahrsschrift für Kultur und Politik» geschaffen. Wir wissen, wie viele wertvolle Bestätigung, Anregung und Bestärkung sie in diese Arbeiten in den vergangenen Jahren getragen hat.

Das gibt mir den Mut, meinen Freunden, ihren Frauen, Töchtern und Söhnen, die Bitte vorzulegen. Jeder und jedes von Euch wird noch einmal nachschauen, ob es den Einzahlungsschein für den Abonnementsbetrag von Fr. 23.– für dieses Jahr auch einbezahlt hat.

Allen, die dies bereits getan, sind wir von Herzen dankbar. Die andern bitten wir, es in diesen Tagen nachzuholen.

Nehmt mir meine Bitte nicht übel. Ich habe die Arbeit für Euch mit der «Kultur und Politik» vollkommen ohne irgendeine Entschädigung getan.

Wenn ich schon am Bitten bin:

Jedes von Euch hat einen Nachbarn, Freund und Bekannten, von dem es weiß, daß er aufgeschlossen ist für die Fragen, die die «Kultur und Politik» betreut.

Es wäre uns eine ganz besondere Freude, wenn Eure Hilfe für den Ersatz ältester Leser sorgen würde.

Auch dafür von ganzem Herzen Dank.

Euer Dr. Hans Müller